
Ein bedeutungsvoller Tag.

Einmal in meinem Leben hatte ich einen bedeutungsvollen Tag. Wäre ich damals imstande gewesen, Feder oder Blei zu führen, wirklich, ich hätte in meines Vaters Kalender diesen Tag mit einem roten Strich angezeichnet, zum steten Gedenken. Aber ich zählte damals erst 4 Jahre.

Es war nach einem warmen Regentag, da saßen Nachbars Fritzl und ich hinter unserm Haus am Dorfbach und kneteten uns Lehmkügelchen. Da auf einmal hielt der Fritzl mit dem Kugelformen inne, klatzte in beide Händchen, daß mir die Lehmgespritzer ins Gesicht flogen und sagte: „Soschl, i tann seife.“

Als ich diese Worte von Fritzl hörte, war mir meine Handvoll schöngesformter Lehmkügelchen gleich null und die selbstgebaute Wassermühle mochte der Dorfbach wegspülen. Nur noch ein Gedanke befeelte mich, nur ein Ziel stand vor meinen Augen: pfeifen lernen wie der Fritzl.

Der Fritzl setzte sich aufrecht, spitzte das Mäulchen und wirklich, er konnte pfeifen, gerade so und nicht anders wie das Späzlein, das dort auf dem Lattenzaun saß.

Jetzt spitzte ich auch das Mäulchen, doch kein Laut kam heraus. Ich blies aus vollen Backen — umsonst. Immer wieder zeigte mir Fritzl, wie ich das Mäulchen spitzen müsse, aber der Erfolg blieb aus.

Ich ging hinein zur Mutter, die sollte mich pfeifen lehren. Aber die Mutter sagte: „Schorschl, für dich ist's noch zu früh, das Pfeifenlernen. Wenn du einmal größer bist, dann kommst's schon von selber.“ Den Vater wollte ich nicht fragen, der konnte pfeifen, hatte aber wenig Verstandnis für solche Künste. So ging ich wieder an den Dorfbach, wo Fritzl noch saß und Lehmkügelchen knetete.

Jetzt mußte der Fritzl pfeifen, immer wieder pfeifen.

Endlich verlor der Fritzl die Geduld. Er steckte mir sein lehmbeschmiertes Fingerchen ins Mäulchen und sagte: „Duß so, Sosl.“

Die lehmige Masse, die Fritzls Finger zurückließ, war jedoch nicht nach meinem Geschmack. Ich spitzte das Mäulchen und o Wunder!, während ich den sandigen Lehm ausblies, kam ein scharfer Ton heraus, gerade so wie beim Fritzl.

„Fritzl“, sagte ich, „i tann a peife.“

Als es Abend ward, stand ich schon auf der Höhe meiner Kunst. Und das war einer der glücklichsten Tage meines Erdenwallens.